

Vor Ort im Gespräch bleiben

Als adventistischer Pastor Beziehungen zu anderen Christen pflegen

(Langfassung des gleichnamigen Beitrags in „adventisten heute“, Oktober 2010, S. 19)

Eine hervorragende Möglichkeit, insbesondere für Pastoren, Beziehungen zu anderen Christen zu pflegen, besteht durch die Mitarbeit in Organisationen, in denen sich Pastoren und engagierte Kirchen- und Gemeindemitglieder regelmäßig zum Austausch treffen. Bei uns in Deutschland bestehen die Möglichkeiten dazu vor allem auf der Ebene der Evangelischen Allianz und der örtlichen Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK). Das sind zwei völlig unterschiedliche Organisationen.

Die internationale Evangelische Allianz, bereits 1846 gegründet, versteht sich als ein Bund von Christusgläubigen, die verschiedenen Kirchen, Gemeinden und Gruppen angehören. Sie steht unverkürzt zu den Heilstatsachen der Bibel (einschließlich zur Notwendigkeit von Bekehrung und Wiedergeburt zur Erlösung) und bekennt sich zur ganzen Bibel als Gottes Wort. Die acht Punkte ihrer formulierten Glaubensbasis werden von uns Adventisten vollständig geteilt.¹ Die Evangelische Allianz ist (im Gegensatz zum ACK) keine Verbindung von Kirchen, sondern von einzelnen engagierten Christen. Ihre Hauptaktivität auf örtlicher Ebene besteht in der Durchführung der jährlich Anfang Januar stattfindenden Allianz-Gebetswoche. In ihr treffen sich Christen jeden Abend in einem anderen Gemeindesaal zur gemeinsamen Anbetung, Hören auf Gottes Wort und zum Beten für aktuelle und persönliche Anliegen. Der Deutschen Evangelische Allianz (DEA) sind zudem allerlei freie Werke angeschlossen.² Sie ist zudem Veranstalterin der alle paar Jahre stattfindenden Vortragsreihe „Pro Christ“, die per Satellit in Hunderte von Gemeinden in Deutschland, Österreich und der Schweiz übertragen wird.

Die ACK ist dagegen eine Arbeitsgemeinschaft von Kirchengemeinden, die ihr beigetreten sind (als Voll- oder als Gastmitglieder wie die Freikirche der Siebententags-Adventisten), um gemeinsame Anliegen in der Öffentlichkeit zu vertreten und gemeinsame Gottesdienste (vor allem am Pfingstmontag) und Veranstaltungen durchzuführen. Die ACK Deutschland war z. B. Mitträgerin des „Jahres der Bibel“ 2003. In die Leitungsgremien werden Delegierte der Kirchen und Gemeinden entsandt.

Nach fast 25 Jahren Mitarbeit in solchen Gremien kann ich aus meiner Erfahrung sagen: Es ist eine hervorragende Möglichkeit des Zeugnisses und der Öffentlichkeitsarbeit für unsere Freikirche ist. Als solche habe ich es auch stets angesehen, denn gegenüber Pastoren gilt das gleiche wie gegenüber jedem Menschen: Was wir als Adventisten glauben und verkündigen wird von anderen nur ernst genommen, wenn sie einen glaubwürdigen und liebevollen Adventisten kennengelernt haben. Menschen werden unsere speziell adventistische Botschaft nur dann überhaupt in Betracht ziehen, wenn Vorurteile (und die sind weit verbreitet) abgebaut werden. Und sie sind gerade bei Pastoren anderer Kirchen und Freikirchen besonders groß. Ellen White schrieb daher: „Unsere Prediger müssen versuchen, den Pastoren anderer Konfessionen nahezukommen ... Es gibt viele, die nichts

¹ Siehe www.ead.de/die-allianz/basis-des-glaubens.html; Holger Teubert, „Die Glaubensbasis der Evangelischen Allianz und die Glaubensüberzeugungen der STA“, erhältlich beim Referat für zwischenkirchliche Beziehungen, Postfach 4260, 73745 Ostfildern. Tel. 0711 44819-38.

² Siehe www.ead.de/die-allianz/werke-und-einrichtungen.html.

anderes kennen als die Irreführung durch Pastoren anderer Kirchen.“³ Mit anderen Pastoren in regelmäßigen Kontakt zu kommen und ein positives Zeugnis zu geben hat daher eine doppelte Wirkung, da sie auch als Multiplikationen in ihren Kirchen und Gemeinden wirken und das positive Bild von einem Adventisten, das sie gewonnen haben, an andere weitervermitteln.

Ich habe in diesen Gremien nie erlebt, dass ich meine Überzeugungen unterdrücken musste. Manchmal wurde ich sogar besonders herausgefordert, dazu Stellung zu nehmen. Der Arbeitskreis Christlicher Kirchen in Dinslaken behandelte auf einer seiner vierteljährlichen Veranstaltung für Pastoren, Religionslehrer und Kirchenmitglieder das Thema „Sonntagsheiligung“. Referent war ein katholischer Prälat aus Essen. Er plädierte für eine Zusammenarbeit der Kirchen mit den Gewerkschaften, um den Sonntag arbeitsfrei zu halten. In der Diskussion über das Referat sagte der Vorsitzende des Arbeitskreises plötzlich: „Wir haben ja Pastor Lange von den Adventisten unter uns, die den Sabbat halten. Was meinen Sie zu unserem Thema?“ Mein Vorgänger hatte bereits in einer solchen Veranstaltung über die Adventgemeinde referiert und einen positiven Eindruck hinterlassen. Bevor ich mir klar wurde, was ich sagen sollte, hörte ich mich plötzlich reden. *Das ist ja interessant, was du da sagst*, dachte ich mir. Ich erlebte, was Jesus versprochen hat, wenn wir uns für unseren Glauben verantworten müssen (Mt 10,19) Hinterher wurde ich von einigen auf das, was ich gesagt hatte, anerkennend angesprochen.

Gelegenheiten zur Mission

Durch die Mitarbeit in örtlichen Arbeitsgemeinschaften ergaben sich auch Missionsmöglichkeiten. Auf einem ACK-Stadtkirchentag in Göttingen war die Adventgemeinde mit einem Stand vertreten. Neben der Darstellung unserer Arbeit mit Fotos und Faltblättern hatte ich auch ein Standbild gemäß Daniel 2 aufgebaut. Manche fragten danach, was das zu bedeuten habe und ich konnte über die Verlässlichkeit der Prophetie und die Wiederkunft Jesu reden und Literatur dazu weitergeben. Bei öffentlichen Evangelisationen (wie die Net-Vortragsserien) habe ich die anderen Pastoren im Vorfeld informiert und Handzettel weitergegeben. So konnte ich vermeiden, dass in den anderen Kirchen, die auch der örtlichen ACK angehörten, davor gewarnt wurde. (Das geschieht im Übrigen des Öfteren in Kirchen bei der Veranstaltung „Pro Christ“ der Deutschen Evangelischen Allianz.) Durch die guten Kontakte zu anderen Pastoren war es leicht möglich, Räume für überregionale Veranstaltungen und Gottesdienste der Adventgemeinde anzumieten. Im Rahmen der Allianz-Gebetswoche habe ich des Öfteren Ansprachen in anderen Kirchen gehalten. Wegen meiner Mitarbeit im Leitungskreis wurde die Adventgemeinde in Lüneburg eingeladen, sich an den Veranstaltungen zu beteiligen. Man brachte mir sogar so viel Vertrauen entgegen, dass mir der Vorsitzende der Allianz seine Nachfolge antrug. Der Leitungskreis stimmte dem einmütig zu.

Auch von Pastorenkollegen anderer Adventgemeinden, die sich in den örtlichen Arbeitsgemeinschaften Christlicher Kirchen und/oder der Evangelischen Allianz engagieren, habe ich nur Positives gehört. Dies ist eine gute Gelegenheit zum Zeugnis, dass wir Adventisten echte Christen sind und unsere Botschaft nicht sektiererisch ist.

Werner E. Lange

Lektor des Adventverlags, diente zuvor als Pastor verschiedener Adventgemeinden und als Abteilungsleiter einer Vereinigung.

³ *Evangelisation*, S. 497 (rev.).